

**Sommertagesdienst 1 – 17.07.2022 –  
5. Sonntag nach Trinitatis  
REISEN IN DER BIBEL  
Thema 1: Migration und Heimkehr oder  
mit der Schwiegermutter unterwegs**

---

Schw. Christine Reizig, Pfarrerin,  
Oberin der Schwestern- und Bruderschaft der Malche,  
Leiterin des Tagungs- und Gästehauses des Missionshaus Malche e.V.,  
16259 Bad Freienwalde

Wenn Sie diese Predigten nutzen, ist es fair die Quelle zu benennen.

Ansonsten gilt:

Wenn es der Verkündigung von Jesus Christus dient, ist Diebstahl erlaubt. ☺

---

### Einführung

Das Thema „Reisen in der Bibel“ bietet Stoff für Predigttexte für ein ganzes Jahr oder mehr. Es wird viel gereist in den biblischen Büchern.

Wer aber damals unterwegs war, hat keine Urlaubsreise unternommen. Es ging nicht um Erholung oder Abenteuer. Die Reisen hatten ein Ziel und einen Zweck. Trotzdem wurden Erfahrungen gemacht, die uns heute mit Reisenden damals verbinden – neue Wege, überraschende Begegnungen, Lebenserfahrungen. Wir werden sehen und hören.

In diesem ersten Gottesdienst werde ich viel aus der Geschichte erzählen. Das ist nicht immer gleich.

Gleich in den vier Gottesdiensten sind die „Gedanken zum Mitnehmen“ am Ende.

*Die Bibelzitate sind nach der Übersetzung Luther2017 eingefügt. Von den Liedern, die zwischen den Predigtabschnitten gesungen wurden, stehen nur die Titel und Strophenzahl im Text. Die Liturgie und die Gebete sind nicht mit abgedruckt.*

Die heutige Geschichte ist keine Vergnügungsreise.  
 Es ist Lebensreise.  
 Erzählt wird von Migration. Von Auswanderung und Heimkehr  
 in ein Land, das ein anderes geworden ist.  
 Von Überlebenskampf. Von Treue und von Gottvertrauen.  
 Diese Geschichte hat ein eigenes Buch in der Bibel.  
 Warum das Buch so wichtig geworden ist für die Geschichte,  
 sehen wir am Ende.  
 Ich erzähle Ihnen die Geschichte und ziehe immer mal  
 Querverbindungen zu unseren Erfahrungen heute.

### Szene 1 – Wirtschaftsmigration

Mit wenigen Worten erzählt das Buch Rut am Anfang, wie es  
 dazu kam, dass die Familie des Elimelech aus Bethlehem ins  
 Ausland kam.

*Zu der Zeit, als die Richter richteten,  
 entstand eine Hungersnot im Lande.  
 Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus  
 ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen,  
 mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen.  
 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi  
 und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon;  
 die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda.  
 Und als sie in das Land der Moabiter gekommen waren,  
 blieben sie dort.“* (Rut 1,1-2)

So unaufgeregt und sachlich wird am Anfang des Buches Rut  
 erzählt, warum eine Familie im Ausland wohnt, als Fremde im  
 fremden Land.

So und so ähnlich ist es eine Geschichte, die sich immer wiederholt hat in den Jahrhunderten, Jahrtausenden seitdem. Manchmal wandern Menschen aus ihrem angestammten Gebiet aus, weil ihre Lebensgrundlage nicht mehr da ist. Die Geschichtsbücher reden dann von ganzen Völkerwanderungen. Hier hören wir nur von einer Familie.

Manchmal wandern Menschen aber auch in eine Region ein, weil sie dort gebraucht werden.

Im Mansfelder Land, meiner familiären Heimat, gab es immer wieder gezielte Anwerbung, wenn der Bergbau Aufschwung hatte und man Arbeiter brauchte.

Wir wissen von Gastarbeiter in der alten BRD, Vertragsarbeitern in der DDR.

Es gab die Abwanderung nach der politischen Wende aus Ostdeutschland, als hier die Arbeitsplätze wegbrachen, in andere Regionen, in denen es Arbeit gab.

Junge Menschen heute sind mobiler als es z.B. noch meine Elterngeneration war. Sie verbringen oft eine Zeit in einem anderen europäischen Land oder sogar auf anderen Kontinenten. Manchmal bleiben sie dann dort.

Die Familie des Elimelech wandert wegen einer Hungersnot aus ins ostjordanische Nachbarland.

Lied: Schritte wagen im Vertrau'n auf einen guten Weg –  
Refrain (Bittlinger)

### Szene 2 – Familiengeschichte, Familientragödie

In der Fremde ist man allein. Allein mit seiner Kleinfamilie vielleicht noch. Das geht so, solange alles gut geht.

Aber Elimelech als Familienoberhaupt stirbt.

Noomi bleibt mit ihren beiden Söhnen zurück. Zunächst geht es noch gut so weiter. Die Söhne sind integriert. Sie nehmen moabitische Frauen – Orpa und Rut.

Aber nachdem sie etwa 10 Jahre dort gelebt hatten, sterben auch die beiden Söhne. So bleibt Noomi als schutzlose Frau ohne Mann und Söhne zurück. Sie ist Witwe und Ausländerin und lebt in einem fremden Volks- und Religionsbereich.

Witwen ohne erwachsene Söhne kehrten damals normalerweise in ihre Herkunftsfamilie zurück. Da hatten sie Schutz und Versorgung. In der damaligen Zeit konnte eine Frau keine eigenen Geschäfts- und Rechtsbeziehungen pflegen.

Noomi ist in einer ziemlich schwierigen Lage. Die ganze Auswanderung war unter der Voraussetzung geplant und durchgeführt, dass 3 Männer in der Familie sind. Dass sie alle 3 vor ihren Frauen und vor der Mutter sterben, damit konnte keiner rechnen. Damit hat man nicht gerechnet. Noomi sieht keine andere Chance als zurückzukehren nach Bethlehem. Dort gibt es entfernte Verwandtschaft.

Lied: Schritte wagen – Str. 1

### Szene 3 – Auszug und Entscheidungen

Noomi entschließt sich, zurückzukehren nach Betlehem.

Zunächst kommen beide Schwiegertöchter mit.

Unterwegs wird Noomi klar, dass, wenn beide mit ihr mitkommen, sie in Juda in die gleiche Lage kommen, in der Noomi im Moabiterland war. Sie wären schutzlose Fremde. Ihre Männer leben nicht mehr.

Noomi kehrt zwar in die Heimat zurück (ohne zu wissen, wie sie diese nach 10 Jahren vorfindet!). Ihre Familie ist den Schwiegertöchtern aber in keiner Weise verpflichtet.

Was für eine schwierige Lage!

In Verantwortung für diese beiden jungen Frauen schickt sie sie zurück zu ihren Familien. Sie sagt ihnen auf dem Weg:

*„Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter!  
Der HERR tue an euch Barmherzigkeit,  
wie ihr an den Toten und an mir getan habt.  
Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet,  
eine jede in ihres Mannes Hause!“* (Rut 1,8-9)

Der Abschied ist offensichtlich etwas abrupt.

Das soll es geben, dass Schwiegertöchter und Schwiegermütter sich gut verstehen! Sie weinen und sie wollen Noomi nicht verlassen. Es braucht noch einen Klärungsprozess, warum das gut und richtig ist.

Noomi dringt noch einmal auf sie ein, um ihnen ihre Zukunft klar zu machen. Nach damaligem Recht war es so, wenn ein Mann kinderlos starb, dass der nächste Bruder sich der Frau annehmen und seinem Bruder Kinder zeugen sollte. Aber in dieser Familie waren alle Männer gestorben. Worauf sollten die jungen Frauen ihre Hoffnung setzen? Auch Noomi selbst war nicht mehr jung. Sollten die Frauen in ihren jungen Jahren bis ans Lebensende Witwen bleiben?

Noomi sagt:

*„Nicht doch, meine Töchter!  
Mein Los ist zu bitter für euch,  
denn des HERRN Hand hat mich getroffen.“* (Rut 1,13)

Es ist ein trauriger, tränenreicher Abschied.  
Orpa verabschiedet sich und kehrt um.  
Rut gibt nicht auf. Auch als Noomi weiter in sie eindringt.  
Sie lässt ihre Schwiegermutter nicht allein weiterziehen.

*„Bedränge mich nicht,  
dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte.  
Wo du hingehst, da will ich auch hingehen;  
wo du bleibst, da bleibe ich auch.  
Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.  
Wo du stirbst, da sterbe ich auch,  
da will ich auch begraben werden.  
Der HERR tue mir dies und das,  
nur der Tod wird mich und dich scheiden.“ (Rut 1,16-17)*

Ist das Starrsinn, Blauäugigkeit, Unvernunft?  
Oder Treue und Liebe? Verantwortungsgefühl?  
Diese Worte der Rut haben Karriere gemacht. Sie standen jahrzehntelang auf Traurkunden und sind eine der möglichen Lesung in unserer Trauagende bei einer kirchlichen Trauung.  
Es ist auch ein schönes Wort dafür. Schön, wenn Brautpaare sich das auch so sagen und es so meinen. Der Ursprung ist aber die Treuezusage einer Schwiegertochter zu ihrer Schwiegermutter.  
Rut setzt sich durch. Und sie gibt zugleich vieles auf.  
Ihre Geschichte, ihre Familie, ihre Heimat und ihre Religion.  
Und damit verzichtet sie auch auf Sicherungen, ihre rechtliche und wirtschaftliche Absicherung.  
Die beiden Frauen gehen gemeinsam weiter.  
Sie kommen nach Bethlehem.

Und dort werden sie nicht unbedingt mit offenen Armen empfangen. Erst mal geht der Kleinstadttratsch los.

„Guckt mal, die Noomi, jetzt kommt sie wieder.“

Noomi reagiert darauf und sagt ihnen:

*„Nennt mich nicht Noomi (,lieblich‘), sondern Mara (,bitter‘); denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan.*

*Voll zog ich aus (mit Mann und Söhnen),*

*aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht.*

*Warum nennt ihr mich denn Noomi,*

*da doch der HERR mich gedemütigt hat*

*und der Allmächtige mir Leid angetan hat?“ (Rut 1,20-21)*

Die Lebensbilanz an dieser Stelle sieht nicht gut aus.

Sie ist deprimierend. Da ist viel Trauerarbeit nötig!

Die Ausgangsposition in der alten neuen Heimat ist ziemlich schlecht.

Lied: Schritte wagen – Str. 1.4.5

#### Szene 4 – Sozialhilfe und Mitmenschlichkeit

Die beiden Frauen müssen irgendwie überleben.

„HarzIV“ der damaligen Zeit heißt: Übriglassen.

Die Ankunft von Noomi und Rut ist zur Zeit der Gerstenernte.

Offensichtlich ist die Hungersnot überwunden.

Im Gesetz des Mose steht, dass es das Recht von Fremden, Witwen und Armen ist, die auf dem Feld liegen gebliebenen Ähren aufzulesen. Und gleichzeitig heißt das für die Besitzer der Äcker, dass sie etwas übriglassen, damit diejenigen, die nachlesen, auch etwas finden.

„Stoppeln gehen“ kennt man bis in meine Generation noch aus der Kindheit. Bei uns waren es meistens Kartoffeln oder Zuckerrüben.

Wer die Erntearbeiter zu gründlich nachlesen ließ, galt als geizig und unmenschlich. Rut bittet ihre Schwiegermutter, dass sie auf diese Art für ihren gemeinsamen Unterhalt sorgen kann.

*„Lass mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde.“* (Rut 2,2)

Noomi lässt sie gehen. Und sie liest den Schnittern nach auf dem Feld des Boas, der ein entfernter Verwandter Elimelechs, des verstorbenen Ehemannes der Noomi, ist.

Als Boas kommt, fragt er die Schnitter, wer die unbekannte Frau ist. Sie erzählen ihm, dass es die Moabiterin ist, die mit Noomi gekommen ist, dass sie freundlich gefragt hat, ob sie auflesen und nachsammeln darf und dass sie von früh an ohne Pause fleißig gearbeitet hat.

Das beeindruckt Boas. Er bietet ihr an, die gesamte Erntezeit auf seinen Äckern zu bleiben, sich zu seinen Mägden zu halten, damit sie Schutz hat. Wenn sie Durst hat, soll sie sich aus den Gefäßen nehmen können, die für seine Mägde und Knechte dastehen. Sie soll Schutz haben bei seinen Arbeitern.

Rut ist ganz bewegt. Sie kniet vor ihm nieder (damals eine Dankgeste Untergebener) und fragt ihn:

*„Womit habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, dass du mir freundlich bist, die ich doch eine Fremde bin?“* (Rut 2,10)



Hier zeigt sich, dass die Treue zu ihrer Schwiegermutter sich ausgezahlt hat. Boas hat davon gehört, dass sie das Angebot, zu ihrer Familie zurückzugehen, ausgeschlagen hat und stattdessen mit ihrer Schwiegermutter in ein für sie fremdes Land gezogen ist.

Und auch für Boas ist das nicht nur eine Reise in eine „fremde Heimat“. Auch für ihn ist klar, dass sie damit gleichzeitig vom Gott ihrer Ursprungsheimat zum Gott Israels wechselt.

*„Der HERR vergelte dir deine Tat,  
und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN,  
dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist,  
dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.“ (Rut 2,12)*

Rut ist überwältigt von der Freundlichkeit des Boas, wo sie doch weiß, dass sie nach geltendem Recht weniger ist als eine Magd.

In der Frühstückspause bekommt sie zu essen und zu trinken. Und sie bekommt so viel, dass sie satt wird und noch mitnehmen kann zu Noomi.

Und Boas sagt seinen Knechten, dass sie absichtlich viel liegen lassen sollen. Sie wird in jeder Art begünstigt.

Am Abend klopft sie die Ähren aus und hat einen Scheffel voll Gerste ( $\approx$  ca. 20l  $\approx$  15kg). Damit und mit den Resten von der Frühstückspause kommt sie zu Noomi.

Auch sie ist ganz überwältigt und sagt:

*„Wo hast du heute gelesen und wo hast du gearbeitet?  
Gesegnet sei, der dir freundlich gewesen ist!“ (Rut 2,19)*

Das habe ich wörtlich zitiert, weil das wichtig ist!

Das ist etwas anderes, als zu sagen: „O, das war aber nett.“  
 Demjenigen, der ihnen Gutes getan hat, spricht Noomi den Segen Gottes zu. Zunächst ohne zu wissen, wer es war.  
 Als sie dann erfährt, dass es Boas war, ein Verwandter, fügt sie noch einmal hinzu:

*„Gesegnet sei er vom HERRN, der seine Barmherzigkeit nicht abgewendet hat von den Lebendigen und von den Toten.“  
 (von den beiden Frauen und von den verstorbenen Männern)  
 „Und Noomi sprach zu ihr: ‚Der Mann steht uns nahe; er gehört zu unseren Lösern.‘“* (Rut 2,10)

Aus dem Bibellexikon:

Ein Löser ist ein Mensch/ein Mann, der das Eigentum der Sippe „auslöst“ und zurückerwirbt oder der einen in Schuldsklaverei Geratenen freikaufte; der Verwandte, der eine kinderlose Witwe durch Heirat von der Kinderlosigkeit erlöst; aber auch der „Bluträcher“, der durch Tötung des Totschlägers die Schuld der Tötung sühnt.

Rut erzählt ihrer Schwiegermutter noch, dass Boas ihr angeboten hat, bei seinen Mägden zu bleiben und dort Schutz zu haben. So blieb Rut die gesamte Gersten- und Weizenernte dort und war dann wieder bei ihrer Schwiegermutter.

Lied: Geh den Weg nicht allein  
 (Text: Anna-Maria Haskinen, dts. Gerold Vorländer  
 Mel: Pekka Samuli Simojoki)

### Szene 5 – Sorge für die Zukunft

Noomi spürt, dass sie für ihre Schwiegertochter verantwortlich ist. Sie will sie versorgt sehen. Sie selbst ist jetzt in der Heimat. Aber Rut ist in der Fremde. Und sie ist ohne Schutz.

Die zeitweise Freundlichkeit ist keine Sicherheit, keine Garantie. Sie überlegt sich eine List.

Sie lässt Rut sich schön machen, baden, salben, ein schönes Kleid anziehen. Und sie rät ihr zur Tenne zu gehen, wo Boas den aufkommenden Abendwind zum Worfeln nutzen wird. Er soll nicht merken, wer sie ist. Sie soll aufpassen, wo Boas sich schlafen legt. Er wird dort über Nacht bleiben, um das Getreide vor Dieben zu schützen. Und wenn er eingeschlafen ist, soll sie hingehen und sich zu seinen Füßen legen.

Es geschieht so, als Boas sich auf der Tenne schlafen legt. Um Mitternacht schrickt er auf und sieht, dass eine Frau zu seinen Füßen liegt. Er fragt, wer sie ist. Und sie antwortet:

*„Ich bin Rut, deine Magd.*

*Breite den Saum deines Gewandes über deine Magd,  
denn du bist der Löser.“* *(Rut 3,9)*

Wieder beeindruckt das den Boas. Sie hat sich nicht einen jungen Mann gesucht und damit ihre Schwiegermutter im Stich gelassen. Beide Frauen suchen ihren Weg so, dass immer an die andere mitgedacht ist. Boas ist bereit, seine Aufgabe als Löser anzunehmen. Er wird es am Morgen tun.

Trotzdem denkt er noch: Hoffentlich merkt keiner, dass heute Nacht eine Frau auf der Tenne war. Das wäre weder für seinen noch für ihren Ruf besonders gut.

Er schenkt ihr so viel Gerste, wie sie tragen kann.

Und dann geht er in die Stadt, um die Sache juristisch zu regeln, denn es gibt noch einen zweiten entfernten Verwandten, einen zweiten Löser.

Lied: Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun Str. 1-2

### Szene 6 – Happy end

Boas geht zum Tor der Stadt, dem Gerichtsort.

Dort trifft er auf den zweiten Löser und ruft 10 Männer von den Ältesten als Zeugen dazu. Er trägt dem anderen Löser vor, dass das Feld Elimelechs ausgelöst werden soll. Es soll zurückgekauft werden. Der andere Löser möchte das Feld schon gerne haben und Boas steht an zweiter Stelle.

Dann kommt die Bedingung. Boas sagt:

*„An dem Tage, da du von Noomi das Feld kaufst, musst du auch Rut, die Moabiterin, die Frau des Verstorbenen, nehmen, um den Namen des Verstorbenen zu erhalten auf seinem Erbteil.“* (Rut 4,5)

Da tritt der andere, namentlich nicht benannte Löser zurück. Er bietet Boas an, die Stelle einzunehmen. Und er tut es. Das Ganze wird rechtlich besiegelt nach den damals üblichen Sitten. Und auch das wird beendet mit Segensworten.

*„Und alles Volk, das im Tor war, samt den Ältesten sprach: ,Wir sind Zeugen. Der HERR mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben; sei stark in Efrata,*

*und dein Name werde gepriesen zu Bethlehem.  
Und dein Haus werde wie das Haus des Perez,  
dem Tamar den Juda gebar,  
durch die Nachkommen,  
die dir der HERR geben wird von dieser jungen Frau.““  
(Rut 4,11-12)*

Beispiele aus der Geschichte Israels werden zu Hilfe genommen, um Boas Segen zu wünschen dafür, dass er sich dieser beiden Frauen angenommen hat.

Es soll Gutes für ihn und seine Familie daraus werden.

Das Happy end:

Boas nimmt Rut zur Frau. Sie wird schwanger und bekommt einen Sohn. Noomi bekommt durch sie einen Enkel. Das ist nicht nur ein freudiges Ereignis in der Familie, sondern in damaliger Zeit auch eine Altersversorgung.

Der Sohn wird durch die Nachbarinnen Obed genannt.

Und nun kommt das, wovon ich am Anfang sagte, es ist eine Geschichte, die für die Geschichte Israels wichtig ist.

Obed hat, erwachsen geworden, einen Sohn Namens Isai.

Und Isai ist der Vater Davids, des späteren großen Königs des Volkes Israel.

Wenn wir Weihnachten singen "von Jesse kam die Art", ist das Anspielung auf Isai.

D.h. Rut ist in den Stammbaum des Königshauses eingegangen. Die Moabiterin, die Fremde.

In der Weihnachtsgeschichte lesen wir aus Lukas 2:

*Es begab sich aber zu der Zeit,  
dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging,  
dass alle Welt geschätzt würde. ...  
Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe,  
ein jeglicher in seine Stadt.  
Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa,  
aus der Stadt Nazareth,  
in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem,  
darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war,  
auf dass er sich schätzen ließe mit Maria,  
seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.*

Diese Geschichte der Rut und ihrer Schwiegermutter Noomi ist ein Teil der Familiengeschichte des Josef aus Nazareth, des irdischen Vaters Jesu.

#### Gedanken zum Mitnehmen:

- ❖ Die Geschichte ist ein Beispiel dafür, dass Treue sich auszahlt, auch wenn auf dem Weg nicht erkennbar ist, wohin das Ganze führt.
- ❖ Die Geschichte ist ein Beispiel dafür, dass ein soziales Gefüge dann funktioniert, wenn Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.
- ❖ Durch die gesamte Geschichte hindurch sprechen sich Menschen immer wieder gegenseitig den Segen Gottes zu. Etwas Besseres kann man sich nicht schenken, bedeutet es doch: Was ich tun kann, ist begrenzt. Ich lege dich und dein Ergehen an Gottes Herz.

- ❖ Als Rut sich für den Weg mit Noomi entscheidet, entscheidet sie sich auch für deren Glauben, den sie in der Familie schon gesehen hatte.

Die Frage an uns: Ist unser Glaube so erkennbar, dass Menschen merken, dass er uns gut tut, dass sie sehen, Glaubende haben einen Mehrwert im Leben?

Lied: Lass uns in deinem Namen... Str. 3+4

Segenswunsch, den Boas der Rut zugesprochen hat:

*Der HERR vergelte dir deine Tat,  
und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN,  
dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist,  
dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest. (Rut 2,12)*

So segne euch Gott,  
der Vater durch den Sohn im Heiligen Geist.  
Amen.